

Douglas Rushkoff: „Survival of the Richest“

Ein Bunker für die Reichen

Von Andrea Roedig

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 20.03.2025

Der Medientheoretiker Douglas Rushkoff geht mit den Milliardären des Silicon-Valley und ihren hochfliegenden Träumen scharf ins Gericht. Aber: Wie dumm ist diese Tech-Elite wirklich?

Wenn der Tech-Milliardär und neuerdings US-Regierungsbeauftragte Elon Musk publikumswirksam die Kettensäge schwingt, mag einem zurecht mulmig werden. Die disruptive Geisteshaltung, die hinter dieser Geste steht, würde Douglas Rushkoff „the mindset“ nennen, und sie ist Thema seines neuen Buchs. Im Original bereits 2022 erschienen, hat „Survival of the Richest“ heute – leider – an Aktualität gewonnen.

Ausgangspunkt der Analyse ist ein klandestines Treffen in einem Wüsten-Luxusressort, zu dem eine Gruppe von Superreichen Rushkoff als Experten für Digitalkultur eingeladen hatte. Die Reichen wollten wissen, wie sie sich im Falle eines Systemkollapses vor Umweltgiften und marodierenden Horden verarmter Menschen schützen könnten.

Sollten sie lieber Bunker in Neuseeland oder Alaska bauen? Wie viele Leibwächter würden sie brauchen und wie deren Loyalität sichern? Die Angst vor einer im Grunde selbst herbeigeführten Katastrophe, Egoismus und Eskapismus seien typische Elemente eines Silicon Valley „Mindset“, das auf den drei Elementen Abgrenzung, Ausbeutung und unbedingtem Wachstumsstreben beruhe, meint Rushkoff.

Ausprägungen und Absurditäten des „Mindset“

Die historischen Wurzeln dieser Geisteshaltung verortet der Autor reichlich holzschnittartig im angeblich rein szientistischen Weltbild der Aufklärung, Francis Bacon muss – wie so oft – als Bösewicht herhalten. Weitere Kapitel widmet er dann den diversen Ausprägungen und Absurditäten des „Mindset“: Es geht um blinde Technikgläubigkeit und narzisstische Größenfantasien, halbrecherische Spekulation und exorbitante Gewinne, das Unsichtbarmachen von Armut und drogeninduzierte New-Age-Visionen, fadenscheinigen Philanthrokapitalismus.

Douglas Rushkoff

Survival of the Richest

Warum wir vor den Tech-Milliardären nicht einmal auf dem Mars sicher sind

Aus dem Englischen
von Stephan Gebauer

Suhrkamp Verlag, Berlin 2025

282 Seiten

22 Euro

Douglas Rushkoff, der selbst aus der frühen Cyberpunk-Szene stammt, plaudert aus dem Nähkästchen. Aufschlussreich sind vor allem die Passagen, in denen er die auf exponentielles Wachstum ausgerichteten, disruptiven Elemente des „Mindset“ erklärt. Es gehe den Protagonisten des technischen Wandels nicht einfach um Veränderung und Wettbewerb, sondern um radikale Erneuerung, eine „zerstörerische Zerstörung“. Große Gewinne macht nur, wer konsequent mit alten Vorstellungen bricht und „meta“, also „next level“ geht.

Solide irdisch bleiben

Dem technokapitalistischen Wahnsinn – verbunden unter anderem mit den Namen Jeff Bezos, Mark Zuckerberg, Peter Thiel und Elon Musk – setzt Rushkoff eine solide marxistisch-materialistische Weltsicht entgegen: Man könne weder der Realität entkommen noch alle irdischen Probleme mit Technik lösen, ohne Gemeinschaftlichkeit werde es keine Zukunft geben. Das Bild der geraden Linie des Fortschritts sei falsch, die Natur agiere in Rückkoppelungsschleifen, weshalb sich auch die Folgen des ausbeuterischen Handelns immer wieder gegen dieses selbst wenden.

Ja, da kann man bei der Lektüre nur nicken, Recht hat der Autor. Leider hat er es auf eine zu einfache Weise. Gut gegen Böse – in weiten Teilen sackt die Abhandlung ab in eitles Wischiwaschi einer wenig sympathischen Rechthaberei. Ich, Douglas Rushkoff, werde von den Reichen eingeladen und lasse mich weder beeindrucken noch korrumpieren. Schön für ihn und die Unterdrückten dieser Erde, aber ein bisschen mehr gedanklichen Scharfsinn hätte man sich schon gewünscht.